

Unendlich langsam, als seien die Stunden Jahre geworden, tönt Dämmerung den Horizont leichenfahl. Da erst merke ich, daß mit mir auf der weiten Fläche zahllose Männer in gleicher Richtung stapfen. Und dicht vor mir fährt nun auch ein Wagen. Unwahrscheinlich groß, mit hohen Rädern halb versunken in den Schnee, quält er sich langsam vorwärts. — Das kann nicht Schnee sein, flicht sich so zäh und gelblich in die Speichen!?

Getreidefelder! Bis zum Horizont! Dicht pressen sich die Halme aneinander, so dicht, daß jeder unserer Schritte erkämpft werden muß. Verwundert wende ich mich an einen Kameraden neben mir (wir sind nun lauter Soldaten), was diese riesige Getreidestepppe zu bedeuten habe? Der lacht ein wenig über meine Frage, das sei das Korn, das auf der Welt infolge des Krieges nicht gesät und nicht geerntet worden ist. Bei diesen Worten überfällt mich Heißhunger. Ich reiße einige Ähren ab, um mir die Körner herauszupflücken. Taub! Wohin ich blicke: hochgereeckte leere Halme im Morgendämmern.

An einer Ecke vor einer Patzenhofer Bierhalle steht eine armselige alte Frau, frierend, einen schottischen Schäferhund an der Leine, kaum imstande, das störrische Tier noch länger festzuhalten. In ihrer Not wendet sie sich an einige Passanten, man möge ihr den Hund abnehmen, er sei so widerspenstig, sie stehe schon ein